

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 3

Rubrik: Mis Wallisland
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mis Wallisland

Wallis: Land, Lyt und Sprach

Van der Furka bis zum Gänfersee zieht schich ds Wallis üs. Di greschtu Bärge van der Schwyz stehnt im Wallis; in schinu teifschtu Tellinu lärmunt d wildoschtu Wasser, an schine Bärgefiess waxt der sterchschtoscht Wi und in schinu Stubu — nimme in alle! — läbunt di greschtu Familine.

Di hejiu Bärge rigglunt ds Land nach alle Situ ab, rigglunt sus ab gägunt främde Geischt, aber mängischt öü gägunt du Vormarsch vanam gsundu Fortschritt. Än Wält fär schich ischt ditz Wallis und alls ischt dari gross, nit nummu di Bärge, öü d Gletscher, d Wildine und d Wasserleite, wari wer das unändlich koschtbar Wässerwasser fiehre.

Ja, gross ischt ditz Land, villgstaltig und eiginartig wie kei andre Kanton i der Schwyz. Sogar äs eigunds Klima hetts und di Mannjinini, wa z Zürich d Wätterprognosa machunt, heint immer än bsundrigi Mich, fär ds Wallis ds richtig Wätter vorüs z sägu . . .

Vill, unändlich vill, chennti mu va dischum Land erzellu, äso zum Bischpill, dass äs va risige Gletschru und gwaltige Wassru gformt wordu ischt, dass hert unner de Gletschru ischers Walliserbrot, der «Roggu», waxot, dass äs hie Safran und wilde Kaktus und andri Pflanze in alle Farbu und Formu hett, di suschter niene in Mitteleuropa anzträffu sind. Öü weri no z sägu, dass der Walliser-Wi und d Walliser-Fricht, gwaxu uf anam hertu, trochunu Bodu, eppis vam Beschtu sind, wa mu cha trichu und ässu. Und de derfti mu nit vergässu, dass nit nummu der Dichter Goethe vor ungfährt 180 Jahre bigeischtrote gsi ischt, waner durch ds Wallis gizogu ischt, nei, villi vor ihm und tüsigi Bsüecher sither heint an dem Land Gfallu gfunnu. Hitu ischt äs as Feriuland, wa in der ganzu Wält än güete Namo hett und fascht müess mu Angscht und Sorg ha, äs chennti mit der Zyt vill va schiner Gressi, Eiginart und Stilli verlieru . . .

D Lyt im Wallis sind so eiginartigi wie ds Land sälber. Das mag danavo cho, wilsch jahrüsigu lang abgeschlossu gläbt heint. Jahrüsigu lang? — Po frili! Meh als an einum Ort hett mu Heidugrebär gfunnu, ja sogar Grebär und Sache us der Stei-Zyt sind äntdeckt wordu . . . Und drum hett ds anner Pürli dum främdu Heer, was sus gfregt hett, sit we schini Famili scho im Wallis läbe, d einzig richtig Antwort gigä, was gseit hett: «Po, weli Frag! Wier — ho, wier si scho immer hie gsi!»

Scho der erschtoscht Stei-Zyt-Jegär, wa äs güetun Tagsch mit schiner Sippa in ditz gwaltig Telli cho ischt, müess än bsundrige Chütz gsi si, annerscht als alli andru. Ihm hett das Wilta, das Grossa, das Sältuna an

dischum Land gfallu, schinu unändlichu Wälder, di hert volli va wile Tieri gsi sind, schinu stotzundu Halte, di heju Flieh, di wissu Bärga und di herrliche Sunna, wa stercher ischt gsi als der isig Gletscherwind. Der Urmensch hett du Kampf üfgnu mit än Hüfo unbikannti Naturchreft, wa hie regierunt. In dischum Kampf ischt är, schini Sippa und sither alli Generatione Meischer giblibu. Schi heint ganzi Wälder gfelt, Matte und Acherlini agleit, de Lowwinu und dum Steischlag du Wäg gwisu, Holz- und Mürhischer, Burge und Schlessen, Kapälle und Chilche, Brigge und d längschtu Wasserleite uf der ganzu Wält gibuwvot. Und schi buvwunt immer witer: Hitu: Isubahne, Autostrasse, Bärgtunnel, Stau-Sewa und moru: — wer weiss — Atom-Chraftwärc, Raketuflugplätz und anners Zyg.

Der ewig Kampf mit der Natur und gägunt d Natur hett du Walliser gformot: Herte, verschlossne, grobe und ungeschlachte dücht är d Främdu. Wer nu aber necher bkännu lehrt, der finnot ds weich Gmiet, ds güet Härz, di Triwi und andri Eigenschafte, wa hinner der dicku Schalu steckunt.

D Friheit ischt dum Walliser eis van de hechtschu Gieter. Fär schi hetter immer scho gägunt jedi Främdherrschaft gkriegot und ds Läbu gwagt. Wie mäenge fremde Heer hett mit blütigum Chopf miessu heimlöüfu, wener hett wellu ds Wallis ga isacku. Aber sogar gägunt du eigundu Bischof und d Obrigkeit sind d Walliser losgizogu, wensch sus fär netig gfunnu heint. D Mazza ischt jahrhundertlang ds Wahrzeichu vam Friheitswillo gsi. Erscht in letschter Zyt darfmu ditz Wahrzeichu in sogenannte «Walliser-Wirtschafte» entheiligu. Hoffe wer, dass nit öü der Friheitswillo und d Friheit dum Gäldsack g'opfret wärdunt . . . Doch, heiwer nit zwill Angscht! Solang Walliser-Soldatu mit länge Bärt derfunt ins Militer iricku, solang ischi Zytige d Übergriffa va Bihörde und ehrsichtige Biamtu derfunt geisslu, solang jede Walliser und jedi Walliseri nit vergisst, was schi ihru Vorfahru, ihrum Glöübu, ihrum ganzu Kulturgüet, vor allum öü ihrer Sprach, schuldig sind, wellwer nit verzagu.

Ja, d Sprach! Sprache sellti mu eiguntli sägu: im Wallis gitts nämli zwei Sprache. Im Mittol- und Unnerwallis parlieruntsch wälsch old franzesisch, im Oberwallis aber reduntsch titsch. Jawoll, noch hitu ischt das äso! Und wer das bis jetz nit gwisst hett, si so güet und nämme ämal än Charta vam Wallis fircher. Zwischunt Siders und Salgesch finnot är as Bachji, Raspille heissorts. Da ischt d'Sprachgränza! Unnerhalb der Raspille ischt ds Wälschwallis, drob ds Titschwallis. In Siders und Sittu gitts de noch äs paar tüsig Titsch-Walliser — und nit di Gringstu. So, jetz wissters und sit so güet, värgäset das nië meh! —

Ds Wallischertitsch, än Mundart voll Melodi und eiganartige Üsdrick, ischt än Sprach, wa zum Teil noch vam Althochtitschu her chunnt. (In der Letschutaler-Mundart chunnt das noch am beschtu zum Üsdruck.)

In dischum bischeidunu Werkji wellwe wier eini va dene Wallisertitsch-

Mundarte, di va minum Heimatort *Birchu* (in de Schattubärgu ob Raru) la z Wort cho. Hoffe wer, Iehr chennetscha läsu und äs gfalle ne!

As eigentlichs Wallisertitsch gitts nit. In jedum Telli, fascht in jeder Gmeind reduntsch annerscht, sië nummu embitz annerscht, sië aber grundverschidu. Äs geiht im Volch der Spruch: Ds obroscht Gommi und ds innroscht Saasi verstehnt änandre nit! — Will schi schich aber in de wichtigschte Fragu doch verstehnt, müess das Ur-Wallisertitsch embitz noch in alle Abartu mitklingu . . .

Än andri Hoffnig wellti wer noch üsprächu: Nië, nië darf di Prophiziig vanam «Glehrtu» wahr wärdü, im Jahr 2000 rede mu in der Schwyz keis Wort Schwyzerditsch meh und nummu uf äs paar Schallplattu wärde mu d Mundarte noch chennu gkehru . . .

Emmil d Walliser, wa ja immer annerscht gsi sind als alli andru, derfunt ihri Alltags-Müettersprach, das lieb «Wallisertitsch», nië vergässu!

Ludwig Imesch

Sprich

*Vor de Wahlu sägunt schi schich: Liebe Frind!
Nachher — gäntsch än andre uf du Grind . . .*

* *

*Mit dum Amt
chome der Verstand.
Mänge chunnt
dermit uf du Hund . . .*

* *

*Dummheit, Gnid und Stolz
waxunt uf dum glichu Holz.*

* *

*Di Bärga tiegi ische Horizont verchleinru,
gkehrt mu hienta sägu.
Dara wellwer deichu und du Blick
uber d Bärga üs la trägu . . .*

L. I.



Ludwig Imesch,
der Autor

Mis Wallisland

*Fär d Främdu hescht du Sunnuschi,
hescht Gletscher, Bärge, güete Wi
und gischt ne suscht alls Güets derzue,
eim lüti Freid, eim stilli Rüh.*

*Fär mich hescht du öü Sunnuschi,
ach, mängischt derftis minder si!
Am Stutz verdurstunt d Matte fascht,
ich ha kei Rüh und ha kei Rascht.*

*Und doch mecht ich sus keinum la,
mecht nië us minum Lendji ga.
Wier hänge beidi anänand;
Ich Wässerma, und ds Wallisland.*

Ds Stockalperschloss

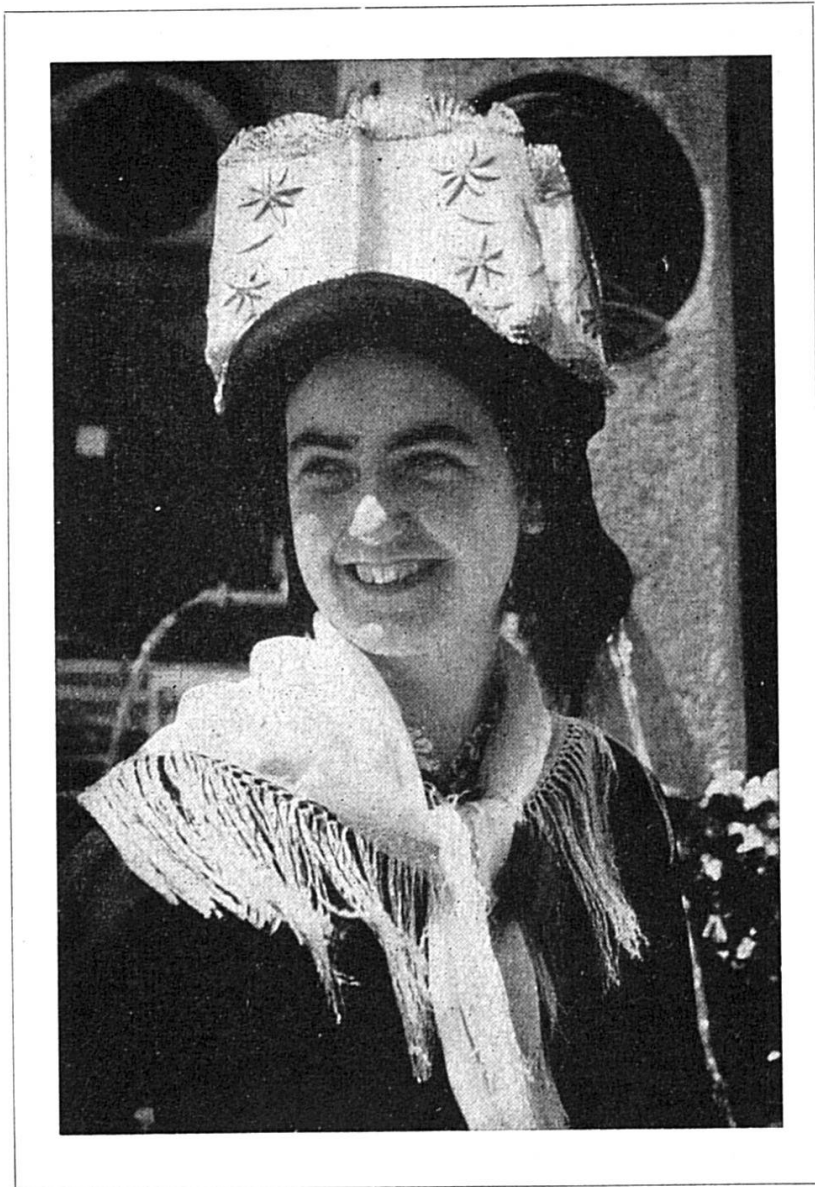
*Nit Zwingburg und nit Chinigsschloss
ischt äs, das Hüs voll Chraft und Trutz.
Än Handolsheer, än Briger bloss,
hett sus la buwe hie am Stutz.*

*Stockalper ischt än grosse Ma,
än gschide öü no gsi derzue.
Är hett än güete Handol gka
vam Wallis gägunt Meiland zue.*

*Är hett dum Wallis Güets gita
und schinu Richtum gmehrt.
Z'letscht hetter miessu ds'Land verla,
schis Glick, das hett schich gkehrt.*

*Öü ds'Hüs mit schine stulzu Tirm
zerfallt, zerküt, äs ischt än Schand!
Im altu Holz sind beschi Wirm
Und Lecher sind in jeder Wand.*

*Äs brücht di Hilf vam ganzu Land,
das alti Schloss, o glöübet mier.
Äs brücht än jedi güeti Hand,
än jedi, säg ich, öü va dier!*



Brigerin

(Photo v. Allmen, Bern)

(Ausleihe: Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn/Bern)

Legände

Walliser-Farbe. Wa der Herrgott d'Wält erschaffot hett, da hetter an jeder Landschaft än bsundrigi Farb gigä. Darum gseht mu an summe Ortu roti Sandstrife, wissi Chalchfelse und blawschwarzi Bärga. Jetz deichet emal, was passiert mu? Är hett ds Wallis vergässu az'strichu! Gottlob ischt Är öü äsië vergässliche! — Waner düe gseh hett, dass ds Wallis kei Farb hett, äso bleichs und leids gsi ischt, nimmter schini ganzu Farbpinsla und fahrt darmit uber ds gross Telli, d'Halte, di Bärga, di Gletschra und du Walliserhimmil. Und va da a ischt ds Wallis ds Land gsi, wa am meischtu Farbe hett. Wenners nit welt glöübu, so chummet und lüebet und de sägetmer, ob ich gfablot ha . . .

* * *

Wässer-Wasser. Ämal ischt der Lieb-Gott mit dum Petrus uf d'Wält embricher cho und ischt va einum Land zum andru gigangu. Waner uf der heju Gemmi-Wand steiht, seit der Lieb-Gott:

»Lüeg emal, Petrus, da ischt ja alls dirrs und verbrannts. Hesch du vergässu la z'rägnu old was soll das biditu?»

Der Petrus lotzt und lotzt und schittlot du Chopf. «Po wohl, Herrgott! Noch vor aner Wucha heiwer doch än schene Rägo gschickt. Aber äs ischt hie im Wallis immer ds gliche: Der Wind vertribt än jede Rägo!»

Schi gehnt witer. Im Leiggerbad, z'Indu und im Rumeling gsehntsch uberall ds gliche; verbrannti Matte und dirri Acherlini. Bi Varu probiert äs Pürli mit anam Mülvoll Wasser schini Matta zwässeru. Der Lieb-Gott hett Erbarmu mit dum Pürli und seit:

«Arme Schnäggo! Weli Arbeit heiter öü äso mit ewwum Wässeru!»

Ds Pürli lotzt chüm uf d Sita und brummlot:

«Weni Wasser gnüeg hetti, gengis scho!»

Der Lieb-Gott chunnt necher und seit:

«Ich will Ew hälfu.»

Ds Pürli nimmt di Pfifa us dum Mül und lotzt denu Främdu miss-truwisch a. Da gittschi der Lieb-Gott zerchennu und seit:

«Ich schicku Ew va jetz a Rägo gnüeg und will lotzu, dass der besch Wind nimme äso starch blasot.»

Jetzt hettschi ds Pürli üf und rieht: «De schick nisch lieber gnüeg Wässerwasser. Weischt ds Wässeru chenne wier sälber besser machu!»

Der Petrus will dum Pürli schini Red verwüsu, aber der Lieb-Gott nimmt nu am Ermil und seit mu hibschi:

«La nu la machu! Wenn är mit Gwalt will wässeru, so soll är halt wässeru. Du lotzescht eifach, dass är immer Wasser gnüeg hett!»

* * *

Ds Dopplota. Ämal ischt der Sankt-Joder im Üftrag vam Lieb-Gott där ds Land gigangu. Är hett jedum, wa flissig aner Arbeit gsi ischt, sellu än Wunsch erfillu.

Da trifft der Sankt-Joder äs Pürli, wa mit der Gablu du Mischd zertüet. Embitz lüegt mu der heilig Bischof züe und de seiter:

«Loset, ich bi der Bischof Joder, ewwe Landespatron. Der Lieb-Gott hettmer di Gwalt gigä, Ew än Wunsch zerfillu, will Iehr äso flissige sit. Also, winschet eppis Rächts!»

Wa ds Pürli das gkehrt, chunnts hibschi necher und lotzt denu Sankt Joder gwundrig a. Der seit noch emal frindli:

«Also, säget mer, was Iehr ew winschet: Meh Land, meh Veeh, meh Räbe, gressri Schwi old was Iehr grad wellt. Fär dass ewwe Wunsch in Erfillig geht, perchunnt aber ewwe Nachpür ds Dopplotta va dem, wan Iehr ew winschet. Das ischt d'ezig Bidingig!»

Ds Pürli risst d'Öugu üf, was das gkehrt und tickt schi wider züe und de brimmlots eppis.

«Sägets nummu lüt!» seit der Bischof.

Jetz zeicht ds Pürli mit der Pfifa embrüf gägunt schine Chopf und seit:

«Nimmer äs Öüg!»

Bhalt dis Lachu!

Vertont von Adolf Imhof, Brig

*Dini Öügu sind voll Läbu,
Farb hescht du wie Milch und Blüet,
jede Blick va dier will sägu:
Lüeget nummu, mier geits güet!*

*Blib so jung und bhalt dis Lachu,
öü in jeder fischtru Stund!
Tüe dich nit lah unnermachu,
wenn emal äs Unglick chunnt!*

*Du wirscht gseh und wirscht's erfahru:
Alls geht liechter, wemu lacht,
öü in dene spetre Jahru,
wa eim ds Läbu Sorge macht.*